

„Liebes Tagebuch...“ – Medienkompetenzförderung im Unterricht am Beispiel „Cyber-Grooming“

Kirsten Mardink & Daniela Schmeinck

kmardink@smail.uni-koeln.de, Studentin an der Universität zu Köln, 50931 Köln

Daniela.Schmeinck@uni-koeln.de, Universität zu Köln, 50931 Köln

1 Medienkompetenz

Die rasante Entwicklung der Medien sowie der zahlreichen neuen Informations- und Kommunikationstechniken haben in den vergangenen Jahrzehnten auch das Lernen entscheidend beeinflusst und verändert. Daher häufen sich von Seiten der Politik und der Wirtschaft Forderungen nach einer grundlegenden Vermittlung von „Medienkompetenz“ bei Kindern und Jugendlichen.

Der Begriff „Medienkompetenz“ geht dabei im Wesentlichen auf den Erziehungswissenschaftler und Medienpädagogen Dieter Baacke zurück, der diesen Begriff bereits in den 1970er Jahren prägte. Er verknüpft mit dem Begriff ein grundlegendes Menschenbild von einem selbstbestimmten sowie gesellschaftlich handelnden Subjekt. Nach Baacke umfasst Medienkompetenz die Bereiche: Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung sowie Mediengestaltung, wobei der Erwerb von Medienkompetenz nicht nur in schulischen, sondern in allen lebensweltlichen Kontexten stattfindet (vgl. Baacke 1998).

Nach Henrichwark und Vaupel (2002) sollte dabei vor allem im schulischen Kontext der Fokus nicht auf das Medium selbst, sondern auf die Qualitätsverbesserung des Unterrichts gelegt werden (vgl. S. 6). Trotz dieser Forderungen wird Medienkompetenz auch heute noch in vielen Fällen nur auf die reine Fähigkeit mit Medien bzw. den so genannten Neuen Medien umzugehen und somit auf die instrumentell-qualifikatorische bzw. technische Dimension des „Bedienens“ beschränkt (vgl. Kutscher u. a. 2009, S. 12).

Die vorliegenden Unterrichtsvorschläge versuchen, einen Beitrag zur aktiven Förderung der Medienkompetenz zu leisten. Dabei geht es nicht darum, Kinder und Jugendliche vor dem schädlichen Einfluss der Medien zu schützen oder sogar zu bewahren. Die Unterrichtsvorschläge verfolgen vielmehr das Ziel, Kindern und Jugendlichen eine differenzierte und kritische Beurteilung des eigenen Umgangs mit Medien und Medienangeboten zu ermöglichen und sie so zu kompetenten und emanzipierten Nutzerinnen und Nutzern auszubilden.

2 Soziale Netzwerke

Soziale Netzwerke wie z. B. Facebook, LinkedIn, StudiVZ, wer-kennt-wen, MySpace oder Xing boomen weltweit. Auch Millionen Deutsche sind bei entsprechenden Online-Communities angemeldet. Laut AllFacebook.de verzeichnete allein das derzeit größte soziale Netzwerk „Facebook“ Ende April 2012 rund 23,5 Mio. deutsche und knapp 2,8 Mio. österreichische Nutzer (vgl. AllFacebook o.J.).

Das Prinzip der verschiedenen Netzwerke ist dabei meist ähnlich, auch wenn die jeweiligen Zielgruppen sich z. T. deutlich unterscheiden. In der Regel legt die Nutzerin/der Nutzer selbst ein Profil mit ihrem/seinem Namen, ggf. einem Foto sowie zahlreichen weiteren Informationen über sich selbst an. Innerhalb des sozialen Netzwerks kann sie/er dann nach anderen, ihm bekannten Mitgliedern suchen, sich mit diesen vernetzen sowie Nachrichten, Bilder o. ä. austauschen.

Von Jugendlichen werden soziale Netzwerke regelmäßig genutzt. Entsprechend der aktuellen Studie „Jugend, Information, (Multi-) Media“ (JIM-Studie) des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest aus dem Jahr 2011 nutzen 39 % der im Rahmen der Studie befragten 12- bis 13-Jährigen das Internet täglich und verbringen dabei jeweils rund 80 Minuten im Netz. Das Internet stellt für die Jugendlichen dabei vor allem eine Kommunikationsplattform dar. So wird der Großteil der im Netz verbrachten Zeit (44 %) für die Kommunikation (z. B. Nutzung von sozialen Netzwerken, Communities, Messenger, Chats, E-Mails) verwendet. 60 % der Befragten 12- bis 13-Jährigen nutzen Online-Communities wie z. B. schülerVZ, studiVZ oder Facebook täglich oder zumindest mehrmals pro Woche (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2011, S. 31–34).

Aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer haben soziale Netzwerke zahlreiche Vorteile. So bieten sie u. a. die Möglichkeiten, auf unterschiedlichsten Wegen sowie zu verschiedensten Zeitpunkten mit einem oder gleich mehreren Freunden ggf. sogar gleichzeitig zu kommunizieren, online aktuelle Aufenthaltsorte auszutauschen (posten) oder auch Freunde durch Bilder und Nachrichten an eigenen Erlebnissen teilhaben zu lassen.

In ihrem Bericht „Online as soon as it happens“ beschreibt die Europäische Agentur für Netz- und Informationssicherheit ENISA (European Network and Information Security Agency) jedoch auch zahlreiche aktuelle Risiken und Gefahren bei der Nutzung mobiler sozialer Netzwerke, z. B. Identitätsdiebstahl, Verlust der Reputation, Maleware (Viren, Würmer, Trojaner, Spyware usw.), position tracking (Beobachtung des Bewegungsverhaltens), Datenverlust oder Datenmissbrauch.

Unter Jugendlichen stark verbreitet sind darüber hinaus die Verherrlichung gefährlicher Verhaltensweisen (z. B. krankhaftes Hungern, Selbstverletzungen, Drogenkonsum) sowie das Cyber-Mobbing. 14 % der in der JIM-Studie befragten Jugendlichen gaben an, bereits selbst Opfer von Cyber-Mobbing gewesen zu sein. 9 % der 12- bis 13-Jährigen wurde auf diese Weise schon einmal online angegriffen oder diffamiert. Jeder vierte Jugendliche gibt darüber hinaus an, „dass in seinem Freundeskreis schon einmal jemand im Internet regelrecht fertig gemacht wurde.“ (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2011, S. 39)

Eine zunehmende Gefährdung für Jugendliche zeigt sich auch beim sogenannten Cyber-Grooming, der gezielten Kontaktaufnahme durch Erwachsene mit Kindern und Jugendlichen im Internet mit dem Ziel der Anbahnung sexueller Kontakte oder der Belästigung.

Nach Appelhoff (2008) ist ein entscheidendes Ziel im Zusammenhang mit der Förderung von „Medienkompetenz“ daher, „[...] Kinder und Jugendliche so zu qualifizieren, dass sie mit den Medien und ihren Inhalten kompetent und selbstbestimmt umgehen können. [...] Potentielle Gefährdungen sollen durch Aufklärung und Kompetenzentwicklung minimiert werden (Leitbild Jugendmedienschutz).“ (S. 17)

3 Material und Unterrichtsbeispiele

Bei den vorliegenden Kopiervorlagen¹ handelt es sich um einen fiktiven Ausschnitt aus dem Tagebuch eines Mädchens, das von seinen ersten Erfahrungen mit einem sozialen Netzwerk berichtet. Ziel der vorliegenden Unterrichtseinheit ist die Förderung des sicheren Umgangs mit sowie die Prävention gegen Missbrauch in sozialen Netzwerken. Im Zentrum der Einheit steht das Thema „Cyber-Grooming“ und somit die Frage nach „echten Freunden“ im Internet. Darüber hinaus eignet sich das Material aber auch, um die Schülerinnen und Schüler auf die Gefahr des Datenmissbrauchs bzw. den Persönlichkeitsschutz im Internet aufmerksam zu machen und für den Umgang mit persönlichen Informationen und Sicherheitseinstellungen in sozialen Netzwerken zu sensibilisieren. Die Unterrichtsvorschläge leisten somit einen aktiven Beitrag zur Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen.

Das vorliegende, interdisziplinär angelegte Material kann, je nach Zielsetzung und Anlass, sowohl für eine einzelne Unterrichtsstunde als auch für eine ganze Unterrichtsreihe genutzt werden. Je nach Bedarf können die Tagebucheinträge z. B. erweitert oder in Bezug auf den Inhalt an Rahmenbedingungen und Voraussetzungen der Klasse angepasst werden (Namen, Alter, Orte etc.).

Entsprechend der jeweiligen Aktualität des Themas sowie der Interessenslage eignet sich das vorliegende Material für den Einsatz in den Klassenstufen drei bis sechs, wobei darauf zu achten ist, dass die Lernenden bereits über eine entsprechende Lese- und ggf. auch Schreibkompetenz verfügen müssen. Ebenfalls wünschenswert, wenngleich nicht zwingende Voraussetzung, sind grundlegende Mindestinformationen zum Thema „Chatten“ seitens der Lernenden.

Mögliche Verhaltensregeln, die im Zusammenhang mit dem vorliegenden Material gemeinsam mit den Lernenden erarbeitet werden können sind:

- Ich gebe keine personenbezogenen Daten (z. B. Adresse, Alter, Geschlecht oder Interessen) an (Datenschutz, Recht auf informationelle Selbstbestimmung).
- Ich entscheide selber, welche Bilder oder Videos von mir veröffentlicht werden dürfen (Recht am eigenen Bild²).
- Ich denke mir einen Fantasienamen („Nickname“) aus.
- Ich überlege genau, welche Daten ich über mich ins Netz stelle (Datensparsamkeit, Schutz vor Datenmissbrauch).
- Ich achte die Persönlichkeitsrechte der anderen.
- Ich prüfe genau, ob ich alle meine „Online-Freunde“ auch wirklich kenne.
- Ich vertraue niemandem, er könnte fremd sein.
- Ich verlasse den Chat oder die Gruppe, wenn mich jemand beschimpft oder beleidigt.

¹ Das vorliegende Material wurde im Sommersemester 2011 von den Studentinnen Kirsten Mardink, Michelle Heucher und Jessika Bräu unter Leitung von Frau Prof. Dr. Daniela Schmeinck (Institut für Didaktik des Sachunterrichts, Universität zu Köln) und in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Landeskriminalamt - Landesjugendkoordination erstellt.

² In Österreich wird das „Recht am eigenen Bild“ durch § 78 des österreichischen Urheberrechtsgesetzes geregelt. „Bildnisse von Personen dürfen weder öffentlich ausgestellt noch auf eine andere Art, wodurch sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, verbreitet werden, wenn dadurch berechnete Interessen des Abgebildeten oder, falls er gestorben ist, ohne die Veröffentlichung gestattet oder angeordnet zu haben, eines nahen Angehörigen verletzt würden.“ Allgemein gilt: Bei Kindern unter 14 Jahren müssen die Erziehungsberechtigten ihre Erlaubnis geben. Ab 14 Jahren haben die Jugendlichen das Recht gemeinsam mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten zu entscheiden.

- Ich lasse Bilder, Videos oder Einträge, die ohne mein Einverständnis eingestellt wurden, vom Betreiber der Community löschen. In schlimmen Fällen schalte ich die Polizei ein.
- Wenn mir etwas seltsam vorkommt, spreche ich darüber mit meinen Eltern oder mit meinen Lehrerinnen/Lehrern.

Im Folgenden werden verschiedene Möglichkeiten zur Implementierung des Materials in den Unterricht aufgezeigt. Je nach Länge der geplanten Unterrichtseinheit können die Tagebucheinträge dabei in Abschnitten oder im Ganzen vorgelesen und bearbeitet werden.

Unterrichtsvorschlag 1:

Im Rahmen eines Erzählkreises wird zunächst nur der erste Tagebucheintrag vom 13. Mai vorgelesen. Anschließend haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, von ihren eigenen Erfahrungen mit sozialen Netzwerken zu berichten. Die Erfahrungen der Lernenden werden dabei auf einem Poster oder auf der Tafel gesammelt. Danach werden die übrigen Tagebucheinträge vorgelesen und die Erfahrungen des Mädchens mit den eigenen Erfahrungen verglichen. Auf Basis der Geschichte sowie der eigenen Erfahrungen werden dann gemeinsam Verhaltensregeln für den sicheren Umgang mit sozialen Netzwerken aufgestellt. Im Rahmen der Abschlussreflexion werden dann die zuvor notierten Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler noch einmal aufgegriffen und anhand der aufgestellten Verhaltensregeln kritisch geprüft.

Unterrichtsvorschlag 2:

Wie bereits in Unterrichtsvorschlag 1 wird im Rahmen eines Erzählkreises zunächst nur der erste Tagebucheintrag vom 13. Mai vorgelesen. Anschließend haben auch hier die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, von ihren eigenen Erfahrungen mit sozialen Netzwerken zu berichten.

Im Rahmen der Arbeitsphase lesen sich die Schülerinnen und Schüler dann die nächsten drei Tagebucheinträge vom 16., 17. und 20. Mai durch. Die Bearbeitung der Aufgabe „Wie könnte die Geschichte weitergehen? Schreibe das Tagebuch weiter.“ kann wahlweise als Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit sowohl mündlich als auch schriftlich erfolgen. Die Ergebnisse der Arbeitsphase werden im Plenum vorgestellt und diskutiert. Erst im Anschluss an die Präsentation der Ergebnisse wird der letzte Tagebucheintrag vorgelesen. Gemeinsam werden die eigenen Tagebucheinträge mit dem tatsächlichen Verlauf der Geschichte verglichen und gemeinsam Verhaltensregeln für den sicheren Umgang mit sozialen Netzwerken aufgestellt.

Die Fragestellungen für die Überleitung könnte dabei wie folgt lauten: „Wie verhalte ich mich in einem sozialen Netzwerk?“ „Welche Regeln sollte ich beachten?“

Auch hier erscheint es wichtig, dass im Rahmen der Abschlussreflexion die am Anfang der Einheit notierten Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler noch einmal aufgegriffen und anhand der erarbeiteten Verhaltensregeln kritisch geprüft werden.

13. Mai 2012

Liebes Tagebuch,

meine Freundin Sinah hat mir heute von so einem Netzwerk im Internet erzählt. Sie hat gesagt, dass man dort eine Seite über sich selbst erstellen kann, die Profil heißt. Damit kann man mit seinen Freunden und Schulfreunden, die auch dort angemeldet sind, über das Netz befreundet sein.

Ich hab mich heute Nachmittag sofort an den Computer gemacht und mich angemeldet. Sven, Sinah, Mike, Jenny und Lisa habe ich auch gleich gefunden. Ich brauchte ja nur ihre Namen in der Suche eingeben. Mike hat sogar ein Fotoalbum von seinem Geburtstag rein gestellt. Oh je, ich wusste gar nicht, dass ich beim Essen so doof aussehe!

16. Mai 2012

Hallo liebes Tagebuch,

ich habe heute ganz süße Fotos von mir und Ole, meinem Meerschweinchen ins Netz gestellt.

Später hat mich dann Sebastian im Plauderkasten angeschrieben. Der geht schon auf die Realschule in die 5. Klasse. Er hat mich einfach mal angeschrieben, weil er mein Foto so nett fand, hat er gesagt.

Jenny hat heute keine Zeit. Die trifft sich wohl lieber mit Mike zum Eis essen. Das steht zumindest in ihrem Buschfunk.

Ich freue mich schon auf das nächste Gespräch mit Sebastian.

17. Mai 2012

Hallo mein liebes Tagebuch,

heute war ein toller Tag! Ich habe mich wieder im Netz mit Sebastian unterhalten. Er hasst Mathe genauso wie ich und er ist auch der Lehrerschreck. Vielleicht komme ich ja bald auf seine Schule. Auf seinem Profilbild sieht er richtig süß aus. Ein bisschen wie Justin Biber.

Leider hat er gestern auch das Foto von mir auf Mikes Geburtstagsfeier gesehen. Mist, das Bild ist voll peinlich! Zum Glück hat er nix dazu gesagt.

Das einzige, was heute genervt hat, war übrigens meine Mutter. Die sagt, ich hänge ständig nur noch am PC rum und treffe mich viel zu wenig mit Sinah und Jenny. Wenn die wüsste, dass das auch noch wegen Sebastian ist...

20. Mai 2012

Liebes Tagebuch,

heute habe ich wieder mit Sebastian geschrieben. Bestimmt 2 Stunden am Stück! Wir haben festgestellt, dass wir beide gerne Tennis spielen. Er spielt auch noch gerne Fußball, aber das ist nix für mich.

Er hat mich für morgen zu sich eingeladen. Er wohnt alleine mit seinem Vater und der kann wohl super Spaghetti Bolognese machen. Ich erzähl' Mama und Papa besser nix davon. Die meckern im Moment eh ständig mit mir rum. Sebastian hat auch gesagt, dass es wohl besser wäre, wenn ich meinen Eltern nix sage.

4 Serviceseiten im Netz

Ergänzende Informationen zu Risiken und Gefahren im Internet, Anregungen zur Medienkompetenzförderung sowie Materialien für den Unterricht finden Sie unter anderem unter folgenden Adressen:

- www.edugroup.at
- www.saferinternet.at
- www.rataufdraht.at
- www.kjm-online.de
- www.klicksafe.de
- www.lfm-nrw.de
- www.internet-abc.de/kinder
- www.klickx.net
- www.zartbitter.de
- www.chatten-ohne-risiko.de

Verstöße gegen Jugendschutzbestimmungen im Internet können unter folgenden Adressen gemeldet werden:

- www.stopline.at (Internet-Meldestelle für illegale Inhalte)
- www.jugenschutz.net („Hotline“, „Beschwerdestelle“)
- www.internet-beschwerdestelle.de („Beschwerde“, „Beschwerde einreichen“)

5 Kontakt

Universität zu Köln, Institut für Didaktik des Sachunterrichts
Projekt „Kinderkommissar Leon“
Immermannstraße 49-51, 3. OG, Zimmer 3.10
50931 Köln
Deutschland

Mail: Daniela.Schmeinck@uni-koeln.de

Tel.: +49 (0)221 470 4216

6 Literatur

- Appelhoff, M. (2008): Themenschwerpunkte 2008 der LfM zur Förderung von Medienkompetenz. In: Medienkompetenzbericht. 4. Bericht der Landesanstalt für Medien NRW zur Medienkompetenz in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf: LfM.
- AllFacebook.de (o.J.): Facebook Nutzerzahlen. Online: <http://allfacebook.de/userdata/> [05.05.2012]
- Baacke, D. (1998): Zum Konzept und zur Operationalisierung von Medienkompetenz. Online: <http://www.bpjm.bund.de/bpjm/redaktion/PDF-Anlagen/baake-medienkompetenz,property=pdf,bereich=bpjm,sprache=de,rwb=true.pdf> [05.05.2012]

- European Network and Information Security Agency (ENISA) (2010): Online as soon as it happens. Online: http://www.enisa.europa.eu/activities/cert/security-month/deliverables/2010/onlineasithappens/at_download/fullReport [05.05.2012]
- Henrichwark, C., Vaupel, W. (Hg.) (2002): Auf dem Weg zum Medienkonzept. Eine Planungshilfe für Schulen. E-initiative. nrw, Medienzentrum Rheinland. Online: <http://www.teachersnews.net/mediathek/file/planungmedienkonzept.pdf> [05.05.2012]
- Kutscher et al. (2009): Medienkompetenzförderung für Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lebenslagen. Konzept zur inhaltlichen, didaktischen und strukturellen Ausrichtung der medienpädagogischen Praxis in der Kinder- und Jugendarbeit. Düsseldorf: LfM Dokumentation Band 36.
- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.) (2011): JIM 2011. Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart.
- Schmidt, J. (2011): Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle des Internets im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In: Unsere Jugend, Jg. 63, Nr. 6, S. 242–250.
- Schmidt, J., Paus-Hasebrink, I., Hasebrink, U. (Hg.) (2009): Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von Web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Berlin: Vistas Verlag.